

Baukunstbeirat Erlangen - Sitzung Donnerstag 20.11.2025

**Schuhstraße 40, 91052 Erlangen
Bürogebäude Konferenzraum Erdgeschoss**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Baukunstbeirat:

Frau Architektin und Stadtplanerin Irina Auernhammer
Herr Architekt u. Stadtplaner Prof. Manuel Bäumler (Vorsitzender)
Herr Architekt Andreas Baum
Herr Architekt Josef Hämmerl
Herr Architekt u. Stadtplaner Prof. Johannes Kappler
Frau Landschaftsarchitektin bdla u. Stadtplanerin DASL Heike Roos (stellvertr. Vorsitzende)

Verwaltung:

Herr berufsm. Stadtrat Harald Lang, Referent für Planen und Bauen
Herr Matthias Schenkel, Amtsleiter Bauaufsichtsamt
Herr Tillmann Lohse, Amtsleiter Stadtplanung und Mobilität
Frau Silvia Kleinlein, Abteilungsleitung, Amt für Stadtplanung und Mobilität
Frau Sonja Pidde, Geschäftsführung Baukunstbeirat
Frau Doris Felske, Geschäftsführung Baukunstbeirat
Frau Stefanie Sych, Sachgebietsleitung Technik, Bauaufsichtsamt

Vertreterinnen und Vertreter Fraktionen:

Herr Michael Székely
Herr Dr. Phillip Dees
Frau Alexandra Wunderlich

Weitere Teilnehmer:

Herr Konrad Rottmann, Stadt- und Heimatpfleger

Entschuldigt:

Herr Architekt BDA u. Stadtplaner Martin Köstlbacher
Frau Kerstin Heuer
Frau Gerda Reitzenstein

Beginn: 14:00 Uhr
Ende: 18:00 Uhr

Öffentliche Tagesordnung:

TOP 5

Freiwillige Feuerwehr Bruck

Aufgestellt:
Erlangen, 20.11.2025

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Bäuml', is placed above the printed name.

Prof. Manuel Bäuml
Vorsitzender des Baukunstbeirates der Stadt Erlangen

TOP 5 Freiwillige Feuerwehr Bruck

Bauherr: Stadt Erlangen, Amt für Gebäudemanagement

Architekten: Amt für Gebäudemanagement / Hochbau II

Der Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Erlangen-Bruck erfolgt auf einem Grundstück mit einer Gesamtfläche von 2.390 m². Das Areal liegt in einem sehr heterogenen, städtebaulich ungeordneten Umfeld und ist durch Leitungsrechte, erforderliche Schutzstreifen sowie eine Kranaufstellfläche erheblich in seiner Überbaubarkeit eingeschränkt. Diese Rahmenbedingungen erfordern eine präzise, kompakte und funktional wie gestalterisch robuste bauliche Lösung.

In seiner Stellungnahme zum Projekt würdigt der Baukunstbeirat zunächst die sorgfältige Zusammenstellung der Präsentation.

Das Gebäude folgt mit einem Knick den Grundstücksgrenzen, was städtebaulich und verkehrlich nachvollziehbar ist. Der Baukörper ist in seiner grundsätzlichen Form bereits schlüssig. Die Geometrie kann nochmals überprüft werden, wird jedoch nicht als zwingend überarbeitungsbedürftig betrachtet. Lediglich im Hinblick auf die Auswirkungen auf wesentliche Raumzuschnitte – insbesondere das Foyer – sollte eine Optimierung geprüft werden.

Der Entwurf gliedert das Gebäude in eine hohe Fahrzeughalle und einen niedrigeren Funktionsbereich mit unterschiedlichen Fassadenmaterialien. Diese Zweiteilung – sowohl volumetrisch als auch materiell – überzeugt nicht. Der Baukunstbeirat empfiehlt daher, eine einheitliche Gebäudehöhe herzustellen. Dies kann insbesondere über eine durchgehende Attika erreicht werden, ohne die tatsächlichen Raumhöhen zu verändern. Ein zusätzlicher Vorteil der Attika ist, dass sie unnötige Dachaufbauten, Geländer oder Absturzsicherungen entbehrlich machen kann – ein Gewinn für Gestalt, Funktion und Wirtschaftlichkeit. Eine homogene Gebäudehöhe stärkt die Klarheit und Prägnanz der Gesamtfigur.

Auch die materielle Zweiteilung wird kritisch gesehen. Eine einheitliche Materialität, vorzugsweise eine Lärchenholzverschalung, wird empfohlen. Dies stärkt den architektonischen Ausdruck und verbessert zugleich die Kosteneffizienz. In diesem Zusammenhang sollte auf Vor- und Rücksprünge sowie auf zwischenliegende Paneele verzichtet werden – zugunsten eines robusten, einfachen und wirtschaftlich herstellbaren Baukörpers.

Die Funktionsräume werden durch eine dreieckige Fuge zusätzlich gegliedert. Diese zusätzliche Fragmentierung wirkt unnötig und raumökonomisch wenig sinnvoll. Die Positionierung des Foyers im Gebäudeknick ist nachvollziehbar, die daraus resultierende dreieckige Raumform jedoch räumlich wie funktional ungünstig. Das Foyer als zentraler

Ankunftsraum benötigt eine klare, ruhige Geometrie; der Knick sollte bevorzugt durch sekundäre Räume aufgenommen werden.

Der eingerückte Haupteingang gewinnt erst durch ein Vordach an Funktionalität. Eine durchgehende Attika und der Verzicht auf Rücksprünge verbessern Gestaltqualität, Konstruktion und Wirtschaftlichkeit gleichermaßen.

Fenster und Öffnungen:

Die Fensterformate sollten insgesamt einheitlicher werden. Kleine, bandartig zusammengeführte Fenster werden vom Gremium abgelehnt. Für zentrale Räume – insbesondere den Schulungsraum – sind großzügige, klare Fensteröffnungen anzustreben. Das Bürofenster sollte überarbeitet und der Personalraum durch besseren Außenbezug aufgewertet werden. Nebenraumfenster gehören, sofern erforderlich, vorzugsweise ins Dach.

Freianlagen:

Die Außenflächen sind derzeit zu stark versiegelt, was sowohl funktional als auch atmosphärisch nachteilig ist. Empfohlen wird:

- deutliche Reduktion der versiegelten Bereiche,
- Entsiegelung zugunsten von Grünflächen,
- Reduktion der Wegeführung auf das funktional notwendige Maß,
- Verwendung von hellem Asphalt zur Verringerung sommerlicher Überhitzung.

Kosteneffizienz:

Alle vorgeschlagenen Maßnahmen - Vereinfachung der Gebäudekontur, einheitliche Höhe und Materialität, Verzicht auf Paneele und Vor-/Rücksprünge sowie eine ruhigere Fensterstruktur - leisten einen erheblichen Beitrag zur wirtschaftlichen Umsetzung des Projekts.

Unter Berücksichtigung dieser Punkte sieht der Baukunstbeirat großes Potenzial im Entwurf und bittet um Wiedervorlage.

Erlangen, 20.11.2025
Der Baukunstbeirat